

# Stolper Post.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Abonnementspreis beträgt pr. Quartal 1 Mark 20 Pfg., mit Botenlohn 1 Mark 50 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ 1 M. 50 Pfg., mit Botenlohn 1 M. 80 Pfg. u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 90 Pfg.

Ausgabestellen in Stolp Bolkweberstraße 254, in Rummelsburg bei Herrn Rudolph Barte, in Schlawe bei Herrn C. A. Jach, in Stolpmünde bei Herrn M. Jessin jr.

Insertionspreis für die 5gespaltene Corpusszeile oder deren Raum für Einzeile 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reclame für die 4gespaltene Corpusszeile oder deren Raum 20 Pfg.

Nr. 141.

Mittwoch, 20. Juni.

### Organ für die Handels-, Gewerblichen Interessen

### werbs- und landwirthschafts- Hinterpommerns.



Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp.

Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Einladung zur Bestellung auf die „Stolper Post“ für das 3. Quartal 1883.

Stolp's billigste Zeitung

ist die **Stolper Post** mit der Sonntagsbeilage „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“. Original- und Specialberichte. Telegraphische Depeschen. Viel des Unterhaltenden und Belehrenden.

Umfangreicher Anzeigenthail.

Als kostenfreie Beilagen erhalten die Abonnenten einmal jährlich einen **Comtoir- und Notizkalender** und zweimal jährlich einen **Eisenbahn- und Posten-Fahrplan**.

Der Abonnementspreis beträgt pro Quartal in unseren Ausgabestellen 1 M. 20 Pfg., mit Botenlohn 1 M. 50 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 50 Pfg. Ferner mit „Illustrirtem Unterhaltungsblatt“ in unseren Ausgabestellen 1 Mark 50 Pfg., mit Botenlohn 1 M. 80 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 1 M. 90 Pfg. Wir bitten um gütige Bestellung.

Die Expedition der „Stolper Post“.

### Die englische Weltmacht.

Kürzlich wurde an dieser Stelle darauf hingewiesen, wie in Folge des Jahrhunderts langen Ringens zwischen den beiden Nationen, welche so recht eigentlich die Träger der europäischen Civilisation sind, des Ringens zwischen den Deutschen und den Franzosen England und Rußland freie Hand gegeben wurde, von der Welt Besitz zu ergreifen. England beherrscht die Meere und hat Alles unter seine Macht gebracht, was auf dem Seewege zu erreichen war. Es beherrscht weite Gebiete in Asien, Afrika und Amerika und der ganze australische Kontinent mit den großen Inseln Bandiemenland und Neuseeland ruht in seiner Hand. Neuerdings scheint es England ganz besonders eilig zu haben, sich möglichst rasch alles dessen zu bemächtigen, was noch zu haben ist. Es scheint, daß man jenseits des Kanals fürchtet, es möchten Andere England zuvorkommen. Wer sind diese Anderen? Es muß hier in erster Linie an Frankreich und Deutschland gedacht werden. Raum hatte Frankreich versucht, seine Herrschaft im nördlichen Afrika zu erweitern, als England auch schon die ägyptische Afsaire in Gang brachte. Daß die ägyptische Angelegenheit von Anfang an gemacht war, daran werden heute nur noch

wenige zweifeln. Der ganze Verlauf der Empörung Arabi Paschas, das Bombardement Alexandriens, während in Konstantinopel die Botschafter berietzen, was zu thun sei, um den Ausbruch offener Feindseligkeiten zu verhüten, der Verlauf des englischen Feldzugs in Egypten endlich lassen erkennen, daß die Dinge eine natürliche Entwicklung nicht genommen haben. Die Franzosen treten als ernste Konkurrenten England auf. Nachdem sie das Protektorat über Tunesien errungen hatten, gingen sie an den Kongo, machten den Howas auf Madagaskar ihre Herrschaft streitig und schickten sich jetzt an, den größten und fruchtbarsten Theil des Kaiserthums Anam an der Südgrenze Chinas, die Provinz Tonking, einfach zu annektiren. Tonking wird vielfach als Schlüssel zu China bezeichnet; jedenfalls ist es eine Pforte, um zu dem großen chinesischen Reiche zu gelangen. Liegen doch an der Grenze zwischen Tonking und China Gebiete, deren Besitz noch streitig ist und an welche weitere Gebiete stoßen, die von unabhängigen Stämmen okkupirt sind. Zu Machterweiterungen nach dem Norden Tonkings zu ist in Folge dessen Gelegenheit geboten, und die Besitzter Tonkings haben Mittel genug, um, wenn hierfür die Gelegenheit günstig ist, nach dem Norden vorzudringen. Um einen casus belli können sie nie verlegen sein. Daß man das Vorgehen Frankreichs in London nicht allzu freundlich ansieht, liegt auf der Hand. Augenblicklich allerdings scheint es, als ob die Erregung, welche in England durch die neue französische Kolonialpolitik hervorgerufen wurde, sich allmählig zu legen begänne. Allein, das steht doch wohl fest, daß, wenn auch nicht frei und offen, so doch in aller Stille den Franzosen mancherlei Schwierigkeiten seitens Englands in den Weg gelegt werden; offen mag man es mit Frankreich nicht verderben. So lange das hergliche Einverständnis zwischen den beiden Weltmächten bestehen wird, sagt die „Times“, wird England auch seine Aktionsfreiheit auf dem Meere und seine unbedingte Unabhängigkeit gegenüber dem europäischen Kontinent erhalten bleiben. Die seitenden englischen Blätter rechnen in ihren Ausführungen bereits mit der Eventualität der Besetzung des ganzen anamitischen Kaiserthums durch Frankreich und gelangen zu dem Schluß, daß das französisch-indisch-chinesische Reich weder politisch noch kommerziell ein gefährlicher Konkurrent im fernen Osten werden könne. Man will es also mit Frankreich nicht verderben, denn letzteres kann Großbritannien mancherlei Schaden zufügen. Die englischen Aktionen im Stillen Ozean scheinen ihre Ursache mehr in der Befürchtung zu haben, daß sich Deutschland eines Tages rasch zu einer thatkräftigen Kolonialpolitik aufschwingen könnte.

Dem gilt es zuvorzukommen; sobald in der deutschen Presse auf irgend ein noch freies Gebiet hingewiesen wird, welches sich etwa für deutsche Kolonisation eignen möchte, so beeilt man sich in London, Hand darauf zu legen. Es werden dazu nicht immer die graden Wege eingeschlagen. So wurde die kürzlich verfolgte Besitzergreifung Neu-Guineas nicht direkt durch England, sondern durch die Kolonie Queensland vollzogen. Dadurch soll der Schein vermieden werden, als ob England selbst ländergerig sei, vielmehr das Oidium auf die Selbstverwaltung Queenslands abgewälzt werden. Das ist die Meinung, welche in Australien selbst ziemlich allgemein zu sein scheint. Die „Australische Zeitung“ schreibt: England wünscht in Wirklichkeit, so scheint es, einen „Peter“ vorzuschleichen, die wichtigste und edelste aller Besitzungen, die auf Erden noch zu nehmen war, in einer Weise einzuschleichen, die ihm wenig Kopfschmerzen und wenig Kosten macht. Nachdem alle Theile Neu-Guineas sammt den dazu gehörigen Inseln, die zwischen dem 14. und 15. Meridian östlicher Länge liegen, im Besitz von 13 europäischen und ca. 200 eingeborenen Völkern feierlich annektirt wurden, hat England bereits sehr Augenmerk auf eine Anzahl kleinerer Inselgruppen im Stillen Ozean geworfen, deren Namen wir vielfach in deutschen Kolonisationsvorschlägen begegnet sind. Nach alledem ist die Annahme gerechtfertigt, daß man in England fürchtet, es möchte die Zeit nicht mehr fern sein, wo die beiden europäischen Nationen, die ihrer Bedeutung nach vor Allem Ansprüche auf die Herrschaft über die Welt haben, aus ihrer bisherige, durch die gegenseitige Feindseligkeiten bedingten Reserve heraus und mit England in Konkurrenz treten. Soweit Frankreich in Frage kommt, ist diese Befürchtung nicht ungerichtet, denn Frankreich ist bereits auf den Plan getreten. Ob die Befürchtung auch Deutschland gegenüber berechtigt ist, wagen wir nicht zu entscheiden.

hatten Spalier gebildet, und eine große Menschenmenge brachte dem Kaiser eine enthusiastische Begrüßung dar. Gestern Morgen haben Se. Majestät bereits die Trinkkur begonnen und eine Brunnenpromenade gemacht, sowie Nachmittags eine Ausfahrt unternommen. Zum Diner waren geladen Prinz Nikolaus von Nassau und Regierungspräsident v. Wurmb. Am Abend wohnten Se. Majestät der Kaiser der Theatervorstellung bei. Heute früh setzten Se. Majestät die Trinkkur fort und machten eine Promenade. Abends hatte der Chef des Civilcabinet's Wirkliche Geheime Rath von Wilmowski, Vortrag.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Bereits wiederholt haben die Zeitungen die Thatsache besprochen, daß das zweite Kind des Herzogs Paul Friedrich von Mecklenburg, die am 1. Mai d. J. zu St.-Vesir bei Algier geborene Prinzessin, durch den dortigen Erzbischof getauft worden ist, und darauf hin hat man die Vermuthung lancirt, der Herzog sei zur katholischen Kirche übergetreten oder beabsichtige dies in nächster Zeit zu thun. Daß das Gerücht wahrheitswidrig ist, wird für Niemand zweifelhaft sein, der den Vorgang, der zu demselben Anlaß gegeben hat, richtig kennt. Als der Herzog Paul Friedrich durch das Ableben des Großherzogs von Mecklenburg gezwungen wurde, nach Schwerin zu eilen, begab sich auf seine Bitte die Schwester seiner Gemahlin, die Gräfin Olga Mosenigo von Venedig nach St.-Vesir, um die Herzogin bei ihrer bevorstehenden Niederkunft zu pflegen. Gleich nach der Geburt, während die Herzogin noch das Bett hüten mußte und der Herzog in der Ferne weilte, hat die Gräfin Mosenigo die junge Prinzessin durch den Erzbischof von Algier taufen lassen. Der Herzog hat erst nach seiner Rückkehr nach Algier von diesem Akt, der ohne seinen und seiner Gemahlin Willen stattgefunden hat, Kenntniß erhalten und beabsichtigt, eine Remedur eintreten zu lassen.

Das Herrenhaus wird seine nächste Plenarsitzung erst am Donnerstag, den 28. d. M., abhalten. Auf der Tagesordnung steht die wiederholte Beratung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses zu den Verwaltungsgesetzen. Man hofft den Schluß der Landtagsession bis zu Ende nächster Woche zu ermöglichen.

Wie die „Schles. Volks-Ztg.“ aus Breslau mittheilt, hat der Präsident des dortigen Oberlandesgerichts zwei Rechtskandidaten nach bestandener Referendarats-Examen die Aufnahme in den Justizdienst verweigert, weil dieselben nicht das gemäß dem neuesten Regulative des Justizministeriums erforderliche standesgemäße Auskommen auf die Dauer von fünf Jahren nachzuweisen vermochten.

Wie der „Danz. Ztg.“ mitgetheilt

### Deutschland.

Berlin, den 19. Juni.

Hofnachrichten, 18. Juni. Se. Maj. der Kaiser und Königin sind am Sonnabend Nachmittag 4 1/2 Uhr im besten Wohlbefinden in Ems eingetroffen. Auf dem Bahnhofe wurden Se. Majestät der Kaiser, wie „W. T. B.“ meldet, von dem Prinzen Nicolaus von Nassau, der Generalität von Coblenz, dem Oberpräsidenten v. Bardeleben, dem Kammerherren v. Lepel, dem Landrath Rolschoven, dem Bürgermeister Spanenberg, der Geistlichkeit, dem Kriegerverein und distinguirten Badegästen empfangen. Se. Maj. fuhr vom Bahnhof durch die festlich geschmückten Straßen nach dem Kurhause. Die Schulen

„Kennen Sie dieselbe?“ lautete die mißtrauische Gegenfrage.

„Nur aus den Verhandlungen,“ erwiderte ich ausweichend.

„Und was veranlaßt Sie zu dieser Frage?“

„Wieder die Gerichtsverhandlungen.“

„In wiefern?“

„Speziell die Vertbeidigung, Mr. Dexter. Mir scheint es, als ob man dabei einen großen Fehler begangen hätte.“

„Einen großen Fehler?“ wiederholte er in hörbar gezwungenem Tone und er setzte das Glas, welches er in der Hand gehalten, hin, weil seine Finger auffallend zitterten.

„Ich glaube, daß Eugens erste Frau an Arsenik starb — ich glaube auch, daß sie es zur Verschönerung ihres Teints anwendete — was ich aber nicht glaube, ist, daß sie in Folge einer irrtümlich zu starken Dosis dieses Giftes starb!“

„Und wie sollte sie sonst gestorben sein?“ fragte er mit bebender Stimme und so leise, daß ich seine Worte kaum verstand.

„Durch fremde Hand, Mr. Dexter.“

„Aber durch wen?“ lautete seine nächste bange Frage.

Es gebrach mir an Muth, meinen Verdacht unumwunden auszusprechen.

„Können sie nicht errathen, wen ich meine?“ fragte ich zögernd.

Seine Augen leuchteten in plötzlichem Verständnis auf, dann athmete er wie erleichtert auf und sagte:

„Richtet sich ihr Verdacht auf eine Frau?“

„Ja.“ — „Auf — Mrs. Beauty?“

„Ja, Mr. Dexter.“

„Gott sei Dank,“ rief er in ausbrechendem Jubel, „endlich einmal eine Person, welche meine Meinung theilt.“

„Wie, so hätten Sie —“

### Was ein Weib vermag.

Roman von Willie Collins.

[Nachdruck verboten.]

[23] (Fortsetzung.)

„Also das ist Ihre Absicht?“ sagte Dexter endlich mit heiserer Stimme; „Sie wollen den Schleier des Geheimnisses von Glenning lüften?“

„Ja!“

„Und Sie glauben, ich sei im Stande, Ihnen zu helfen.“

„Ja, Mr. Dexter.“

„Hegen Sie Verdacht auf Jemanden?“

„Wahrscheinlich!“

„Ist die Person, auf welche sich Ihr Verdacht richtet, in der Nähe?“

„Nein!“

Mit einem langgezogenen Seufzer schloß er die Augen! War es ein Seufzer der Erleichterung?

„Geben Sie mir fünf Minuten Zeit zur Erholung,“ bat er endlich matt und leise; „jede Erinnerung an Glenning entnervt mich! Lassen Sie mich für kurze Zeit allein, — Im Nebenstimmer finden Sie Bücher.“

Ich zog mich zurück und er schloß die Thüre hinter mir! . . .

### 8. Kapitel.

#### Ein Lichtstrahl.

Sobald ich mich allein sah, versuchte ich, das Chaos meiner Gedanken zu ordnen, allein es wollte mir nicht gelingen, und nur Eines hand klar vor meiner Seele: „Miserrimus Dexter wußte mehr, als er zugestehen wollte.“

Eher als ich erwartet hatte, öffnete sich die Thür des Nebenzimmers und die Stimme des Hausherrn rief:

„Bitte, Frau Valeria, treten Sie ein! Ich

bin wieder vollkommen wohl! Und wie befinden Sie sich?“

Er war jetzt ein völlig verändertes Wesen. Er sah heiter und strahlend aus.

„Ich bin jetzt Koch,“ sagte er lachend, „wir Beide bedürfen einer kleinen Stärkung und ich werde sie bereiten. Inzwischen thun Sie mir freundlich Bescheid.“

Und damit füllte er zwei alte venetianische Becher bis zum Rande mit purpurfarbenem Rothwein und bot mir den einen.

„Auf Ihre Gesundheit, Frau Valeria,“ sagte er und leerte sein Glas auf einen Zug.

Jetzt begriff ich, woher die Veränderung kam — er hatte schon mehr von dem starken Wein getrunken.

„Trinken Sie doch,“ bat er, „es ist ein königlicher Wein, dieser Clos Vougeot — der König von Burgund. Trinken Sie — er wird Ihnen gut thun.“

Ich trank und mußte ihm Recht geben — der Wein belebte mich.

„Und was sollen wir speisen?“ fragte er sodann. „Jedenfalls irgend eine Speise, welche des Clos Vougeot würdig ist, — lassen Sie uns in meine Küche gehn und überlegen.“

Er rollte seinen Sessel in einen Winkel und erhob eine schwere Draperie. Ich folgte ihm und sah mich in einem Alkoven, welcher außer einem kleinen Gaslochapparat mannigfache Küchengeräthe enthielt.

Er nahm aus einem Porzellangefäß, das auf dem Kasten stand, einige sonderbar aussehende dunkle Knollen und legte sie vor mich hin.

„Was ist das?“ frug ich neugierig.

Er blickte mich erstaunt an.

„Wo bleibt denn unser vorgeschrittenes

Zeitalter?“ lachte er, „kennen Sie wirklich die Trüffel noch nicht?“

„Nein, Mr. Dexter. In meiner bescheidenen Heimath kam dergleichen nicht vor.“

„Dann beneide ich Sie um diesen Reiz der Neuheit, Frau Valeria,“ bemerkte er freundlich, „ich werde die Trüffel in Burgunder dünnen und sie sollen Ihnen gut schmecken.“

Er zündete das Gas an und sagte dann:

„Während ich kochte, muß ich absolutes Schweigen bewahren, sonst könnte das Gericht mißrathen. Frauen können selten schweigen und aus diesem Grunde sind sie nie perfekte Köchinnen.“

Er nahm eine blanke, kleine Messingpfanne vom Haken, setzte sie aufs Feuer und kehrte mir den Rücken.

Nach Verlauf von etwa einer Stunde ward ich zu Tische geladen.

Mr. Dexter hatte das Gas ausgelöscht, die Pfanne entfernt und die Marmorplatte mit einer weißen Serviette bedeckt. Zwei Teller und zwei Semmeln standen bereit; in einer kleinen Schüssel lagen die Trüffel.

„Nun, Frau Valeria,“ sagte mein Wirth lächelnd, „werde ich Ihnen sagen, wie Sie diese Trüffel essen müssen. Wenn Sie sich den vollen Wohlgeschmack wahren wollen, berühren Sie dieselbe nicht mit dem Messer, sondern essen Sie nur mit der silbernen Gabel; und nun, guten Appetit.“

Ich befolgte seine Lehre, aber meine verzehrende Ungerud, endlich meinem Ziele näher zu kommen, schmälerte mir den Genuß der Mahlzeit. Endlich hielt ich es nicht länger aus.

„Mr. Dexter,“ sagte ich, ihn forschend anblickend, „kennen Sie Mrs. Beauty?“

wird, hat sich das Ministerium bereit erklärt, die zur Wiederherstellung der durch die Ueberschwemmung in der Danziger Binnenehrung beschädigten Dämme erforderlichen Mittel aus Staatsfonds zu bewilligen. Die definitive Genehmigung an maßgebender Stelle wird, wenn sie nicht schon erteilt ist, voraussichtlich in nächster Zeit erfolgen.

Der zur Kur in Rissingen weilende bekannte russische General Tollenbe ist an Glaukom (grüner Star) beider Augen erkrankt. Auf den Rath des Hofrathes Göttschenberger begibt sich Tollenbe nach Würzburg, woselbst in Folge stattgehabter Consultation Professor Michel die Operation der Freidecktomie, das ist Ausschneiden eines Stückes der Regenbogenhaut, vornehmen wird. Man hat große Hoffnung für das Gelingen der Operation.

**Kiel, 18. Juni.** Das Panzergeschwader ist heute Nachmittag hier eingetroffen und wird bis zum 24. d. Mts. hier verweilen.

**Gotha, 19. Juni.** Der Landrath Freiherr v. Kettelhohn in Deutsch-Krone ist zum Chef des Ministeriums des Innern ernannt worden. (Herr v. Kettelhohn gehört als Vertreter des Kreises Dt. Krone sowohl dem Abgeordnetenhaus wie dem westpreussischen Provinziallandtage an. Er ist ferner Mitglied des Provinzialausschusses der Provinz Westpreußen.)

**Kassel, 18. Juni.** Der Müllertag wurde von dem Vorsitzenden Wyngaert-Berlin mit dem Hinweis eröffnet, daß der Stand des deutschen Müllergewerkes gegenwärtig konfusenartig mit den Nachbarländern sei. Polizeidirektor Albrecht begrüßte die Versammlung Namens der Stadt, Bogt Namens des Volkstheaters. Letzterer überreichte eine Schleiße in den Farben der Stadt für die Bundesfahne. Vorsitzender Daun verlas den Geschäftsbericht. Auf die Preisangabe: Wie sind Wehlfähigkeiten leicht von Zedermann zu entdecken, sind 25 Arbeiten eingegangen. Die Mitgliederzahl des Vereins hat sich vermehrt und beträgt jetzt 3240.

**Kassel, 18. Juni.** Professor Wittmack hielt auf dem Müllertag einen längeren interessanten Vortrag über Mülhinterforschungen und führte am Schluß aus: man könnte die Fälschungen ermitteln, nicht aber zuverlässig den quantitativen Prozentsatz des beigemengten Stoffes. Die Kenntnis in Fachkreisen sei hierüber leider noch nicht so ausgebildet, wie es zu wünschen wäre. (Redner erntete für seinen trefflichen Vortrag lebhaften Beifall.) Plunger-Sost beartragt, daß Erhebungen (womöglich im Reichsgesundheitsamt) darüber angestellt werden möchten, ob und in welchem Verhältnis ein Zusatz von Bohnenmehl zu Roggenmehl, ohne gesundheitschädlich zu sein, erfolgen könne, da die Pariser Akademie einen Zusatz von 2 pCt. eventl. für zulässig erklärt habe. Der Antrag wird abgelehnt. Ueber die Mängel des Wassergesetzes referierte Wallbrecht-Ruhnspringe, indem er die vielfachen Härten, die schwankenden Bestimmungen, die Zerfahrenheit der einzelnen deutschen Länder in ihren Bestimmungen über die Materie einer scharfen Kritik unterzog. Sein Antrag bezüglich einer Revision, namentlich aber strenger Durchführung von Sachvertritten bei den Stromschau-Kommissionen wurde angenommen. Banninspeltor Schmidt-Kassel, Kommissar der preussischen Staatsregierung, erklärte hierauf, die Regierung erstrebe ebenfalls diesbezügliche Reformen, halte eine einheitliche Regelung dieser Frage für unentbehrlich, und werde berechtigten Wünschen volle Berücksichtigung angedeihen lassen. Der von Lehmann-Viehsigen gestellte Antrag der Reichsregierung zu ersuchen, sehr bald ein einheitliches Wassergesetz zu erlassen, jedenfalls noch vor Fertigstellung des allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuches, wurde einstimmig angenommen.

18. Juni. Bei einer am Sonnabend in Hallenberg (Kreis Brilon) ausgebrochenen Feuersbrunst wurden hundert Gebäude eingestürzt.

„Mrs. Beauty für die Schuldige gehalten“, ergänzte er meine Worte. „Ja, das habe ich, und nicht erst seit heute, Frau Valeria.“

„Aber Sie haben diesen Ihren Verdacht Niemanden mitgeteilt?“ fragte ich athemlos.

„Niemanden.“

„Und weshalb nicht?“

„Weil ich keine Beweise, sondern nur die moralische Gewißheit habe.“

„Aber vielleicht hätten Sie diese Beweise auffinden können?“

Er lachte hart und bitter auf.

„Auffinden — Sie vergessen wohl,“ fuhr Dexter fort, „daß ich an diesen Sessel gefesselt bin. Und dann sind dabei noch andere Schwierigkeiten zu überwinden. Aber wenn Mrs. Beauty sich auf die Augen spräche verfiel, so muß sie in meinen Blicken gelesen haben, daß ich sie für ihre Mörderin hielt. O, ich hätte sie kalten Blutes am Galgen sehen können,“ zischte er und seine Augen glühten in Wuth und Rache.

„Dann theilen Sie mir Ihre Anhaltspunkte mit, vielleicht gelingt mir das Zutagefördern der mangelnden Beweise.“

„Ja, aber erst sagen Sie mir, was Sie auf den Gedanken brachte?“

„Hauptsächlich der Umstand, daß Mrs. Beauty von Ihnen und meinem Gatten vermisst wurde, als die Wärterin Mrs. Macallan allein gelassen hatte und daß sie dieselbe dann —“

„Sie sind eine seltene Frau,“ unterbrach mich Miserrimus Dexter enthusiastisch. „Was that sie am Morgen des Todestage? Und was that sie in der Nacht vorher, während welcher sie nicht in ihrem Zimmer war? Soll ich es Ihnen sagen?“

„Nicht in ihrem Zimmer“, wiederholte ich.

„Wissen Sie das bestimmt?“

„Was ich behaupte, weiß ich sehr genau, und nun hören Sie mich an; — ich will Ihnen das Drama von Beginn mittheilen.“

## Stadt. Kreis. Provinz.

Stolz, den 20. Juni.

— **Falsches Geld.** Auf der hiesigen Stadthauptkasse wurde gestern ein falscher Siegesthaler angehalten, der sich von den echten nur durch das mangelhaft geprägte Gesicht der auf der Rückseite befindlichen Germania unterscheidet. Ebenso wurde heute Vormittag ebenfalls auf der Stadthauptkasse ein falsches Einmarkstück mit der Jahreszahl 1875 angehalten, das dem echten täuschend ähnlich war. Beide Münzen haben das Münzzeichen A.

— **Ph Räude.** Ein dem Eigenthümer Wilhelm Alitz zu Alt-Damerow gehöriges Pferd ist bei der Untersuchung durch Herrn Kreisvizearzt Hoppe am 18. d. M. räudekrank befunden. Die gefesselten Sperr- und Schutzmaßregeln sind angeordnet.

— **Ph Stand der Saaten im gegenwärtigen Quartal.** Ueber den Stand des Weizens haben wir im Ganzen keine Klage gehört. Derselbe ist im Allgemeinen gut mittel. — Der früher gefäte Roggen, der bestockt in den Winter gekommen war, hat sich in diesem Quartal über Erwarten entwickelt und verspricht eine gute Mittelernte. Der später gefäte auf leichtem, wie auf schwerem Boden ist schlecht, hat nicht bestockt, ist ausgemintert und wird eine erhebliche unter dem Mittleren bleibende Ernte geben. Die Blüthezeit scheint normal und im Wesentlichen ohne Frost zu verlaufen. Bei den schwächeren Roggenarten wird die Körnerernte verhältnismäßig immer noch besser sein, als die Strohernte. Die Sommerung ist sehr spät gesät, daher verhältnismäßig noch zurück, bis jetzt steht sie auf leichtem, wie auf schwerem Boden noch gut, doch verlangt sie nach Regen. Erbsen scheinen überall durch kräftiges Wachsthum einen guten Ertrag zu versprechen. — Ueber Kartoffeln ist selbstredend noch nichts zu sagen. — Die Wiesenernte wird, der zu spät eingetretenen Wärme wegen, unter dem Mittel bleiben, wie solches besonders bei den tiefliegenden Moorwiesen zutrifft, die so wie so in gewöhnlichen Jahren ihre Vegetation kaum vor Mitte Mai entwickeln; die Kleefelder könnten gut stehen, wenn nicht vielfach die Mäuse zu großen Schäden angerichtet hätten. Wo die Pflanze geblieben, steht sie recht gut. — Das Gesamtergebnis wird, da die Basis der Ernte doch immer das Winterkorn, nur ein den mittleren Durchschnitt nicht erreichendes bleiben.

— **o. Ueberfahren.** Heute Vormittag gegen 11 Uhr fiel der Hausknecht des Kaufmanns H. von einem mit Kohlen beladenen Rollwagen so unglücklich herab, daß ihm ein Rad desselben über das Gesicht ging und er eine schwere Verletzung der Kinnde davontrug.

— **Kriegerverein.** In Pöselwalle wurde am Sonntag das Kriegsfest des 5. Bezirks des deutschen Kriegerbundes unter allgemeiner Theilnahme der Bevölkerung gefeiert. Zur Feier erschienen waren der Patriotische Kriegerverein aus Stettin, die Kriegervereine aus Stettin, Stargard, Udermühle, Anklam, Torgelow, Pöcknitz, Pommerendorf, Mähringen, Gilstow, Grabow a. D., Jazynid, Brüssow, Ferdinandsdorf, Prenzlau, Freienthalde i. P., Garz (Kriegerverein und Krieger-Unterstützungsverein), Mescherin, Greifenhagen und Pasewalk. Vom Wetter durchaus begünstigt, nahm das Fest seinen programmatischen Verlauf.

— **Gewerkvereine.** In Stralsund findet am 28. d. M. der achte Verbandstag der deutschen Gewerksvereine statt.

— **Gestorben.** Der frühere Direktor des Gymnasiums zu Treptow a. R., späterer Erzieher des Erbgroßherzogs von Baden, Geh. Hofrath Dr. Hermann Perthes ist am 14. Juni in Bonn nach langem Leiden gestorben.

— **Patent-Anmeldung und Ertheilung.** Herr F. W. Pluentsch in Stolz hat um Ertheilung eines Patents auf einen Maischbottig mit spiralförmigem Rohr zum Wärmen und Kühlen nachgesucht. Herr C. Stolz in

„Die erste Scene desselben spielt im Korridor des Schlosses am 20. October. Auf der einen Seite des Korridors liegen vier Freundschaftszimmer mit daranstoßendem Ankleidezimmer. Das erste dieser Zimmer bewohnt Mrs. Beauty das zweite ist leer, das dritte hat Miserrimus Dexter inne und das vierte ist wieder leer.“

„Um 11 Uhr Nachts sitzt Mr. Dexter in seinem Zimmer und liest, als Eugen Macallan eintritt und sagt:

„Lieber Freund, wenn Du, was öfter geschieht, mit Deinem Kolossefisch Nachts im Korridor auf und abfährt, so thue dies heute mit möglichst wenig Geräusch, denn Mrs. Beauty ist todmüde von einem Diner in Ebinburg zurückgekommen und möchte schlafen.“

„So,“ sagte Mr. Dexter spottend; „wie steht sie denn aus, wenn sie todmüde ist? Ist sie trotzdem schön?“

„Ich habe sie nicht gesehen,“ lautete Eugens Antwort; „sie eilte in ihr Zimmer, ohne Jemanden zu sprechen.“

Mr. Dexters nächste Frage lautet streng logisch:

„Wenn sie Niemand gesehen oder gesprochen hat, ist es wunderbar, daß Du weißt, wie todmüde sie ist; findest Du das nicht?“

„Sie sendete mir vorhin dies Billet“, erwiderte Eugen, wirst es sorglos auf den Tisch, wünscht gute Nacht und verschwindet.“

„Das Billet lautet: „Ich bin todmüde und bitte um Entschuldigung, wenn ich gleich mein Zimmer aufsuche. Gute Nacht.“

Helene.“

Mr. Dexter ist von Natur etwas misstrauisch und sagt sich: „Wenn man todmüde ist, schreibt man nicht, sondern wünscht lieber mündlich gute Nacht. Jemand etwas ist nicht in Ordnung — waschen wir.“

(Fortsetzung folgt.)

Stettin ist ein Patent auf einen transportablen Kasten-Trockenapparat für Papiermatrizen zu Stereotypplatten erteilt worden.

Sr. Rummelsburg, 18. Juni.

## Schöffengerichtssitzung.

Originalbericht der „Stolper Post.“

Vorsitzender: Hr. Amtsrichter Fißt; Schöffen: die Herren: Oberförster Wespahl aus Barzin, Gutsbesitzer Adernann zu Wustrow. Anwaltschaft: Herr Bürgermeister Böllmer. — Der Müller Dübbrunn aus Treten wurde wegen Vergehen gegen § 186 Str. G. B. in Bezug auf einen höheren Beamten zu 1 Monat Gef. verurtheilt. — Der Besitzer Hermann Dähle und der Einwohner Julius Marom, beide zu Abban Rummelsburg, waren beschuldigt am 8. April 1882 und auch im Frühjahr 1883 die Jagd unberechtigt ausgeübt zu haben, namentlich auch in der Rummelsburger Stadtsforst, ein 15jähriges Mädchen bedrängte, daß Dähle einmal einen noch blutenden Hasen zu Hause gebracht habe, Marom wollte denselben tod gefunden und dem Dähle gegeben haben; es wurde auf Einziehung des dem Dähle gehörigen Gewehres erkannt und Jeder zu 100 M. ev. 10 Tagen Gef. verurtheilt. — Der Arbeiter Franz Ernst Meinte aus Rummelsburg hatte am 23. 4. 83. die mit ihm zusammen wohnende Arbeiterin Wilhelmine Lübeck mit 1 Brettklapp gegen den Kopf geschlagen, welcher hieb eigentlich den Wohnungsbesitzer Julius Dottle treffen sollte. Der Einwand des Beklagten, Dottle habe ihn zuerst mit einem Beil bedrängt, blieb völlig unerwiesen und erhielt M. wegen fahrlässiger Körperverletzung eine 4wöchentliche Gefängnißstrafe, 2 Monate waren beantragt. — Der Arbeiter Julius Dottle aus Rummelsburg hatte am 16. April die verheiratete Tagelöhnerin Pöppe in Rummelsburg, nachdem er mit deren Sohn einen Streit gehabt, ohne jede Veranlassung mittels eines 2 Zoll dicken Pfahls mehrmals über den Kopf geschlagen, in Folge welcher Wundschwellung dieselbe 8 Tage lang arbeitsunfähig geworden war, in Berücksichtigung seiner vielfachen Vorverurtheilung wurde er mit 1 J. Gef. bestraft und sofort in Haft genommen. — Der Arbeiter August Schröder aus Rummelsburg hatte am 23. Februar 1883 drei Kloben beim Rentier Püttlamer gehöriges Holz entwendet, wofür er mit drei Tagen Gefängniß bestraft wurde. — Der Eigenthümer August Nagasse aus Abb. Hültenwiese war am 3. Februar 83 über die Roggenfaat des Ackerbürgers Benzke am Volzer Wege gefahren, angeblickt, weil der Weg wegen Eises nicht passierbar war; nachdem ein Zeuge die Grundlosigkeit des Einwandes dargelegt hatte, erfolgte seine Verhaftung mit 3 Mark ev. 1 Tag Haft. — Der Knecht Heinrich Johann Wilhelm Pösch aus Pöselwalle diente im Jahre 1881 in Wend. Pöschinger beim Administrator Neumann und zerschlug am 7. April 1881 in der Leuteniche, nachdem ihm das Essen nicht gemundet, sämtliche vorhandene Schüsseln und Teller und machte dazu noch großen Lärm; wegen Sachbeschädigung erhielt er 1 Woche Gefängniß, wegen groben Unfugs 3 Tage Haft; Pösch hatte sich bisher durch Fleiß seiner Verhaftung zu entziehen gewußt. — Der Bierelbauer Johann Mausolf war am 19. Dezember 1882 mit einem Weiskind zusammen beim Kaufmann Meindelsohn hier, um Eierläufe zu machen. Weiskind fand dort eine Egelbräute im Werthe von 10 Mark, Mausolf erklärte ihm, es sei seine Uhr, die er sich eben ausgehoben habe, worauf Weiskind ihm die Uhr abhandigte; es stellte sich bald heraus, daß Mausolf keine Uhr besaß und machte Weiskind von dem Vorgange beim Weiskind Meindelsohn Anzeige; als Mausolf dies erfuhr, gab er die Uhr an die Polizeischwörde ab; heute wurde er mit 14 Tage Gefängniß bestraft, da seine Handlungsgemeine als Diebstahl angesehen wurde; der Eigenthümer der Uhr blieb unermittelt. (Schluß folgt.)

F. Publit, 18. Juni. [Kram- und Viehmarkt.] Bei dem am Freitag hier abgehaltenen Kram- und Viehmarkt war der Verkehr und Handel ein äußerst geringer, namentlich herrschte auf dem Krammarkt trotz sehr vieler Verkäufer größte Flaue. Pferde waren fast gar nicht ausgetrieben, Viehvieh — wonach am meisten Nachfrage war — nur wenig und auch dieses nur mittlere Qualität. Die Preise waren durchweg bedeutende, da die Steigerung durch den geringen Auftrieb gegenüber den vielen Käufern begünstigt wurde.

F. Turnfahrt. Die, wie von uns gemeldet, für gestern in Aussicht genommene Turnfahrt wurde programmgemäß um 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr früh angetreten, doch war in Folge des bedeckten Himmels die Schaar der Teilnehmer bedeutend hinter den Erwartungen zurückgeblieben, indem nur ungefähr 25 Köpfe dem Sammel-Signal Folge leisteten. Ringsum hatte der Himmel sich in düsteres Grau gehüllt, und die Turner kaum 2000 Schritte zurückgelegt, als es auch schon zu „siffeln“ anfang, welches immer stärker und stärker wurde, jedoch vermochte der Regen die mantere Laune der Turnerschaar nicht zu verschleichen, im Gegentheil, je mehr Regen, desto mehr Frohsinn unter derselben. Humorvolle Lieder hielten die Füße in gleichem Schritt und Tritt, und so wurde der Rendezvousplatz erreicht, ehe man sich verließ. Nach kurzer Rast wurde von hier nach dem Ringofen marschirt, und dessen Einrichtung unter gütiger Führung des Herrn Monteur Lange besichtigt, dann aber machte der immer stärker herabfallende Regen zum Rückmarsch und wurde der Weg über Neuhof und den Vellfsee aufgegeben. Angenehm überrascht wurden die Turner durch das Erscheinen des langjährigen Vorsitzenden, Herrn Rechtsanwalts Beizke bei dem Ringofen, derselbe hatte die unglückliche Witterung nicht geschont, mit Fuhrwerk direkt zum Rendezvousplatz und, da er diesen bereits leer fand, zum Ringofen zu kommen, und fand das von Herrn Turnwart Trapp auf den Vorsitzenden ausgebrachte „Gut Heil“ bei allen Teilnehmern den wärmsten Anklang. Die Rückkehr in die Stadt erfolgte um 9<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr Vormittags, und gab ein gemüthlicher Frühstück-Commers im Schützenhause dazu Gelegenheit, von außen und innen gegen die Strapagen des Marfches geeignete Mittel anzuwenden. Daß bei der Tafel der Kaffe für verunglückte Turner gedacht wurde, ist wohl selbstverständlich und steuerte Jeder gern sein Scherflein dazu.

F. Messer-Affaire. Leider haben wir wieder einmal über eine brutale Messer-Affaire zu berichten, welche vorgestern Abend bei dem hier aufgestellten Carouffell sich abgespielt hat. Auf noch nicht genau ermittelte Art entstand dort eine umfangreiche Schlägerei, in welcher der Messerschmied-Geselle Manthey durch mehrere Messerstiche derart verletzt ist, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird.

Colberg, 19. Juni. [Generalversammlung der Aerzte.] Am Sonntag fand hier die Generalversammlung der Aerzte aus dem Regierungsbezirk Götlin statt. Die Kuranstalten, Restaurationen sowie Privatgebäude hatten zur Begrüßung der Herren Aerzte geklaggt. Das gemeinschaftliche Diner wurde im Strandschlöffe eingenommen. Nachmittags war von der Bade-

direktion ein Konzert vor dem Strandschlöffe veranstaltet, das ungemein zahlreich besucht war.

Demmin, 18. Juni. [Ausstellung von Lehrlingsarbeiten.] Es wird beabsichtigt, im Frühling 1884 in Demmin eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten zu veranstalten und ist zu diesem Zwecke die Bewilligung eines Staatszuschusses zur Bildung von Prämien erbeten.

Greifenberg. [Die elektrische Beleuchtung] wird vorläufig noch nicht eingeführt, da die Stadtverordneten in der letzten Sitzung das Projekt abgelehnt haben.

Gatz a. D., 17. Juni. [Vorschuß- und Creditverleue.] Heute fand hier unter zahlreicher Theilnahme der Verbandstag der Vorschuß- und Creditvereine von Pommern und der Neumark statt. Hauptgegenstand der Tagesordnung war die Einführung der Revision durch Sachverständige bei allen Genossenschaften des Verbandes. Von sämtlichen Deputirten wurde dieselbe gutgeheißen und der größte Theil der Kosten auf die Verbandskasse übernommen.

## Handel. Gewerbe. Arbeitsmarkt.

Reichsbank. (Wochen-Uebersicht vom 15. Juni.) Aktiva: Metallbestand (der Bestand an kurlsfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen), das Pfund fein zu 1392 M. berechnet, M. 644,174,000, Zun. 882,000 Bestand an Reichsbankenscheinen M. 28,643,000, Zun. 556,000, Bestand an Noten anderer Banken M. 15,405,000 Abn. 844,000, Bestand an Wechseln M. 325,121,000, Abn. 2, 840,000, Bestand an Lombardforderungen M. 34257000 Abn. 507000 Bestand an Effecten M. 8910000 Zun. 3035000, Bestand an sonstigen Aktiven M. 23427000, Zun. 158,000. Passiva: Das Grundkapital M. 120,000,000, unverändert, der Reservefonds M. 19,256,000, unverändert, der Betrag der unlaufenden Noten M. 694,195,000, Zun. 2,326,000, die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten M. 237,586,000, Abn. 1,263,000, die sonstigen Passiven 2,397,000, Zun. 2,060,000. — Der Ausweis giebt zu besonderen Bemerkungen keine Veranlassung, da die stattgehabten Änderungen nicht von Bedeutung sind, und mit der bisherigen Bewegung auf dem Geldmarkt harmoniren. Die neueste Erhöhung der Zinsrate am offenen Markt tritt in dem vom 15. Juni datirten Ausweise noch nicht in die Erscheinung.

## Allerlei.

### Eine Wanderung durch die Berliner Hygiene-Ausstellung.

Von Paul Lindenberga.

Nachdruck verboten.]

VI.

(Schluß.)

Die Eisenbahn-Halle ist mit einer sehr bedeutenden Anzahl der verschiedenartigsten Waggons angefüllt. Den Hauptrang nehmen natürlich die in direkter Verbindung mit der Hygiene stehenden Wagen ein, wo in erster Linie die Vermundeten- und Krankenwagen dann die Sanitäts-, Küchen- und Kochwagen, die mit allen nur denkbaren Gerüthschäften und Apparaten angefüllt sind; die Reichhaltigkeit derselben bei dem Kochwagen setzt uns speziell in Erstaunen. Ungemein praktisch sind die Butter-, Bier- und Milchwagen erbaut, ebenso die Etagen-Viehwagen. Selbstverständlich sind auch Personenwagen vorhanden, unter denen die Waggons der „Compagnie internationale des Wagons lits“ den Hauptrang einnehmen; sie sind mit einem Luxus versehen, der alles bisher auf diesem Gebiete Dagewesene in den Schatten stellt. Jeder Wagen bildet einen vornehmen Salon mit weichen dichten Teppichen, die Wände schmücken japanische, mit Goldpressung versehene Ledertapeten, ebenso sind die vor den Mabagoni-Klappstühlen stehenden Stühle mit goldgeprägtem weichen Leder überzogen. Kronen aus Bronze, die mit Gas erleuchtet werden, hängen von den Decken herab, starke Spiegelscheiben bilden die Fenster. Das Schlafgemach ist unendlich bequemer gerichtet; wahrlich in einem solchen Zuge läßt man sich ein tages- und wochenlanges Reisen schon gefallen. An dem einen Ende der Halle finden wir noch eine Kollektion der verschiedensten Bremsen und Lokomotiv-Einrichtungen.

Verlassen wir die Halle und passieren den hier befindlichen Durchgang der Stadtbahnbögen, so erregt jenseits der letzteren ein, wir möchten sagen: tempelartiger Bau unsere Aufmerksamkeit. Wenn wir die Treppe emporsteigen, befinden wir uns in der ersten Etage, von wo aus der Sarg in den Raum, in welchem der Todte in Folge erhöhter Luft zu Asche wird, herabgelassen wird. Unten im Souterrain können wir die Einrichtung des Ofens näher in Anschauung nehmen. Der Berliner nennt die Leichen-Verbrennungsmethode die „gesündeste Todtenbestattung“, und in dieser rasch zu geflügelten Wort gewordenen Bemerkung liegt viel Wahres. Wer nach dem Besuch des Tempels sich von seinen Todesgedanken befreien und durch reale Dinge daran erinnern möchte, daß „das Leben doch schön sei“, der braucht nur an einzelnen zur Seite befindlichen Maschinen-Gebäuden zu Modeln von Kanalisations-Anlagen vorüberzugehen und er kommt dann in die „trockene Ecke“, wie wir diesen Platz im Gegensatz zu dem vielstickerten und vielbesuchten „nassen Dreieck“ nennen möchten, denn es giebt hier genug zu essen, aber desto weniger zu trinken.

Zuerst erreichen wir das zierliche Gebäude, in welchem uns eine Berliner Volkstüche veranschaulicht wird.

„Wir geben hier nicht Bier und Wein, noch Süßigkeiten und Kackerlin;“

„Dem, der mit Fleiß die Arbeit schafft!“ steht über dem Eingange, und sagt uns der kleine Vers, was wir also hier zu erwarten haben. Die peinlichste Sauberkeit fällt uns im

Zinnern, welches mit trefflichen Sprüchen geziert ist, auf; die Kost, welche täglich von 12 bis 2 Uhr Mittags hier geboten wird und von der die ganze Portion mit Fleisch 25, die halbe 15 Pf. kostet, ist schmack- und nahrhaft. Wie die übrigen in allen Stadttheilen Berlins befindlichen Volkstüchen, erfreut sich auch die auf dem Ausstellungspalaste befindliche eines zahlreichen Zuspruchs. Neben dem liegt der Pavillon der „Carne pura-Alten-Gesellschaft“ mit all den Präparaten, welche sich jedoch die Kunst der großen Menge noch nicht erworben zu haben scheinen. In der Nachbarschaft finden wir Frau Vina Morgenstern's Kochschule des Berliner Hausfrauen-Vereins, wo junge hübsche Damen eifrig die Kelle und den Löffel schwingen. Zur Mittagszeit ist auch hier der Besuch ein sehr reger und wenn der Spruch, „daß der Weg zum Herzen durch den Magen geht“, sich bewährt, dann haben sich die jungen Schülerinnen der Kochkunst so manches Herz erobert und an Feiern wird es ihnen nicht fehlen.

Frei und un den Tisch ist nun noch eine ganz beträchtliche Zahl in des Wortes vollster Bedeutung „geschmackvoller“ Zelte und Kioske aufgeführt, die sämmtlich für „des Leibes Nothdurft und Nahrung“ Sorge tragen. Was wir nur wünschen, steht hier bereit und wird uns von schöner Hand kredenz: Milch, Cacao, Mineralwasser, Thee, Weine verschiedenster Art, vom Cap bis zum Apfelwein, Piqueure etc. Gegenüber einem meteorologischen Pavillon befindet sich hier auch eine stark in Anspruch genommene Volks-Badeanstalt, wo man für 10 Pf. eine Douche nehmen kann. Links vom Tisch ziehen sich noch längs der Stadtbahnbogen mehrere Baulichkeiten entlang, von denen wir den jüdischen Pavillon mit Darstellung der imprägnirten Kleiderstoffe (eine junge Dame ist vom Ball heingelehrt und hat sich dicht an einem Kamin niedergelassen; von Müdigkeit überwältigt, ist sie eingeschlafen, während ihre Robe Feuer fängt, oder vielmehr nicht fängt, sondern nur theilweise verkohlt, da sie ja imprägnirt ist) hervorheben. Rechts Hand finden wir noch eine Kranken- resp. Verwundeten-Zeltbaracke des Kriegs-Ministeriums und eine hölzerne, vollständig ausgerüstete Infanterie-Baracke der Königl. Charité-Direktion in Berlin, ferner das umfangreiche Taucher-Bassin, in dem zu bestimmten Zeiten Vorkstellungen stattfinden.

Wenden wir uns von hier aus dem Hügel zu, so erweist uns das hier befindliche wenige Baulichkeiten — darunter die Militärkirche, dann Fabrikate der Wölfe'schen und Körting'schen Fabriken — der Pavillon des Reichs-Gesundheits-Rates unser besonderes Interesse. Treten wir ein, so befindet sich rechts von uns das ausgezeichnet eingerichtete Laboratorium für Nahrungsmittel-Untersuchungen, links das Laboratorium für Untersuchungen über Infektionskrankheiten und Desinfektion, im Hintergrunde ein Raum für Nebenarbeiten und ein physikalisches Cabinet. An den äußeren Seitenwänden hängen Darstellungen der Sterblichkeit an einzelnen Infektionskrankheiten in 70 größeren Städten in den Jahren 1871—81 mit Berücksichtigung der Boden-, Witterungs- etc. Verhältnisse.

Jenseits des Hügel können wir noch in die Geheimnisse eines kleinen Bergwerks eintreten, beschäftigen ferner noch die hölzerne Vorderwand eines Hauses, an dem die Berliner Feuerwehr einmal in der Woche ihre Exerzitionen vornimmt, und treten dann einen Gang an, durch das drei Stockwerke umfassende, Abends elektrisch beleuchtete, sogenannte Normal-Wohnhaus. Innen wie außen repräsentirt sich dasselbe auf das Schmuckste; die Wohnräume sind mit einer Eleganz eingerichtet, von der man sagen möchte, daß „weniger mehr gewesen wäre“. Ach, wie mancher Hausfrau entfährt hier ein schwerer Seufzer, wenn sie diese herrlichen Rümpfe bestaunt, wie mancher Hausherr wünscht ein ähnliches behagliches Heim zu besitzen, wenn er diese Arbeitsgemächer, diese Salons und Trintstuden durchwandert.

Von dem Balkon des ersten Stockwerkes hat man einen schönen Ueberblick über die Ausstellung und das bunte Leben und Treiben, welches in derselben herrscht. Stolz und lähn ragt im Hintergrunde der Ausstellungs-Palast empor, und im Glanz der Nachmittagssonne erblicken wir die hohe Figur der mitthätigen Göttin Gesundheit, die ja auch die Schützerin der Ausstellung ist, welche letztere weit mehr gehalten hat, wie man sich von ihr verspricht, und die, wenn sie schon längst wieder vom Erdboden verschwunden ist, noch lange, lange segens- und hülfreich nachwirken wird.

Ueber das entsetzliche Unglück in Sunderland wird folgendes Nähere berichtet; Ein gewisser Fay, Bauchredner und Taschenspieler, kündigte am Sonnabend Nachmittag eine Vorstellung in der Viktoriahalle an und lud alle Schulen ein, die Kinder hinzuschicken; das Eintrittsgeld für die Gallerie war nur ein Penny. Das Gebäude ist vorzüglich gebaut, hat ein geräumiges großes Parterre für 1000, eine Gallerie für 1500 Personen und geräumige Ballons. Letztere waren ganz unbefestigt, das Parterre war voll Kinder die Gallerie ebenfalls. Mindestens 1500 Kinder befanden sich auf der Gallerie. Die Vorstellung war nahezu beendet. Fay kündigte an, die Kinder sollten Spielsachen und Preise erhalten und begann solche unter die Kinder im Parterre zu werfen; die Kinder auf der Gallerie, befürchtend, sie würden nichts bekommen, stürzten die Treppe hinab, in das Parterre. Die Gallerie, Treppen, sowie die Vorplätze sind sehr breit, allein eine Thür von dem letzten Treppenaufgang ins Parterre war nur 18 Zoll breit offen; hier fielen zuerst wohl einige Kinder nieder, als sie gleichzeitig ins Parterre drängten, und verschlossen somit den Ausgang. Man stürzte alle Kinder nach, eines auf das andere, und erdrückten sich. Die ganze Katastrophe spielte sich in einem Raum von zwölf Quadratfuß ab. Ein Schritt weiter war absolute Sicherheit. Der Fußboden und der Raum

bis zur vierten Treppe war gedrückt voll von Leichnamen; in anderen Theilen des Hauses hörte man sein Geschrei und wußte absolut nichts; nur ein dumpfes Stöhnen drang bis zu dem Manager des Hauses, der zufällig vor Schluß der Vorstellung einen Rundgang zur Gallerie antreten wollte. Da entdeckte er die entsetzliche Katastrophe. Sofort eilten eine ungeheure Menschenzahl und viele Aerzte herbei. Der Anblick war unbeschreiblich. Die Kinder lagen in Knäueln zu Hunderten da, furchtbar verlegt. Die Verzweiflung der herbeieilenden Eltern war größtlich. Alle Droschken Sunderland's offerirten ihre Dienste zur Befreiung der Getödteten. Die Ursache der Katastrophe ist allein darin zu suchen, daß die untere Thür so wenig geöffnet war. Auch tadelt man, daß 1500 Kinder ohne Aufsicht Erwachsener auf die Gallerie zugelassen wurden. Umgefahr 20 Mütter waren mit ihren Kindern dort; diese theilnahmen nicht an dem Herablaufen von der Gallerie und blieben unverletzt. Einige erwachsene Lehrer hätten die ganze Katastrophe verhindern können. Die Identifizierung der todtten Kinder dauerte bis elf Uhr Abends. Die einzelnen Scenen waren grauenhaft. Eltern wurden wahnsinnig. Die ganze Stadt ist in Trauer. Die Katastrophe ist deshalb eine einzig dastehende, weil sie ohne Panik, ohne sonstige Ursache eintrat, auf einer breiten Treppe mit weitem Vorplatz, während 300 Kinder im kleinsten Raume binnen wenigen Minuten zu Grunde gingen. — (Wie schon mitgetheilt, sind 186 Kinder todt und mehr als 100 schwer verlegt.)

### Neueste Nachrichten.

**Berlin, 19. Juni.** Es besteht die Absicht, die kirchenpolitische Vorlage im Abgeordnetenhaus schon am Freitag auf die Tagesordnung zu setzen. Es würde dann möglich sein, eventuell schon am Montag die dritte Lesung vorzunehmen und an demselben Tage das Gesetz dem Herrenhause zu überweisen. Dazu würde aber gehören, daß von keiner Seite ein Widerspruch gegen die abgelesenen Fristen erhoben würde. In diesem Falle hofft man auf den Landtagschluß in nächster Woche.

Die Nachricht der „Schlesischen Volkszeitung“, der Oberpräsident von Posen habe seine Entlassung nachgesucht, ist nach der „Kreuzzeitung“ unrichtig. Damit sei auch erledigt, was über seinen Nachfolger gesagt ist.

Der Ausschuß des Bundesraths für Handel und Verkehr hat den Antrag gestellt, daß bei der in diesem Jahre stattfindenden statistischen Erhebung der landwirthschaftlichen Bodenbenutzung in einer von den Landesregierungen zu bestimmenden Weise ermittelt werden soll, wie viel Hektar von der Gesamtoberfläche der Forsten und Holzungen fallen auf: a. Kron- und Staatsforsten, b. Staatsantheils-Forsten im Besitz der Fiskus, c. Provinzialforsten, d. Stiftungsforsten, e. Genossenschaftsforsten, f. Privatforsten, mit den Forsten der Standesherrn im freien oder gebundenen Besitz. Die Nachweisungen darüber sollen bis zum 1. April 1884 dem statistischen Amt mitgetheilt werden.

Der Müller-Kongress in Kassel bestimmte Breslau zum nächstjährigen Versammlungsort.

**Breslau, 19. Juni.** In der heutigen Direktionsitzung der Rechten-Oberuferbahn wurde beschlossen, die Reglerungsofferte nicht unmittelbar als unannehmbar zu bezeichnen, wenn dieselbe auch als eine den Verhältnissen nicht entsprechende erachtet wird. Alles weitere bleibt der späteren Beschlussfassung vorbehalten.

**Gms, 19. Juni.** Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin trafen aus Koblenz zum Besuch des Kaisers hier ein, welcher die Verwandten am Bahnhof empfang und nach dem russischen Hofe mitfuhr, wo sie logirten.

**Nyrehaza, 19. Juni.** Lisza-Eszlauer-Prozeß. Nach der Rede des Präsidenten entwickelte der Vertreter des Oberstaatsanwalts, Seiffert, von den Resultaten der gerichtlichen Untersuchung ausgehend, die Anklage. Dieselbe lautet gegen Solomon Schwarz, Abraham Burbaum, Leopold Braun und Hermann Wolner auf vorzügliche Ermordung der Esther Solymosky, gegen Joseph Scharf, Adolf Junger, Abraham Braun, Samuel Lustig und Lazarus Weissenstein auf Theilnahme am Mord und gegen Ansel Vogel, Jankel, Smilowicz, David Herskol Martin Groß und Ignaz Klein auf Vorschubleistung durch Leichenschmuggel.

**Paris, 19. Juni.** Admiral Pierre meldet in einem Telegramm aus Tamatave (Madagascar) vom 13. d. M., er habe, nachdem seine Aufforderung zur Uebergabe zurückgewiesen sei, Tamatave, Mohambo, und Tanoribo ohne Verluste besetzt. Seine Stellung sei eine feste. Ho was sei geflohen. Die Hauptacten sei damit beendet. Ueber die besetzten Gebiete sei der Verlagerungsstand verhängt.

**Sunderland, 19. Juni.** Numehr scheint durch die Aussagen mehrerer Kinder festzustehen, daß der Praelverteller bei der Thür dieselbe theilweise zumachte und den Kiesel herunterließ, weil einige anstürmende Knaben mehrere Preise fortnahmen, worauf er ausrief: „Das geht nicht!“ und die Thür bis auf achtzehn Zoll schloß. Ein Junge sagt positiv aus: Der Mann bei der Thür mit den Preisen erfaßte einen Jungen mit fünf Spielsachen, machte dann die Thür so weit zu, daß nur ein Junge heraus konnte, dann drückte er den Kiesel mit seinem Fuße herab und vertheilte weiter die Preise. Alle Kinder sagen aus, die Ursache sei das Drängen von der Gallerie gewesen, weil sie fürchteten, oben keine Preise zu erhalten. Die todtten Kinder lagen fast unzertrennbar verschlungen in Haufen, die Kleider in Fetzen zerrissen. Der Kampf muß wenige Secunden hindurch ein schrecklicher gewesen sein. Eine Schicht stürzte und fiel auf die andere bis die letzten über die Körper der Untenliegenden fortgeschoben und vertikal stehen blieben. Die Leute im

Parterre, welche einige Schritte bloß entfernt, den Lärm hörten, beachteten denselben daher nicht, da sie glaubten, die Kinder freuen sich über die Preise. Einige arme Arbeiterfamilien verloren alle Kinder. Mütter trugen fremde todtte Kinder als ihre nach Hause. Wunderbare Rettungen kamen vor. Wahrscheinlich werden alle todtten Kinder gleichzeitig begraben.

### Den interessantesten und reichhaltigsten Lesestoff bietet unzweifelhaft das täglich zweimal in einer Morgen- und Abendausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt“

nebst seinen 3 werthvollen Beiläutern: illustriertes Witzblatt „ULK“, illustr. belletrist. Sonntagsblatt „Deutsche Beisehalle“ und „Mittheilungen über Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft“. Durch die Reichhaltigkeit, Mannigfaltigkeit und Gediegenheit seines Inhalts vermochte es sich einen festen Stamm von 71 000 Abonnenten zu erwerben und sich gleichzeitig zu der gelesensten und verbreitetsten Zeitung emporzuschwingen. Die große Verbreitung des „Berliner Tageblatt“ liefert außerdem den besten Beweis, daß es die Bedürfnisse des zeitungslesenden Publicums im weitesten Maße zu befriedigen weiß. Die **besonderen Vorzüge** des „B. T.“ bestehen vornehmlich in Folgendem: Täglich zweimaliges Erscheinen als **Morgen- und Abendblatt**, wovon letzteres bereits mit den Abendzügen befördert wird und womit den Abonnenten außerhalb Berlins sehr gebient ist. — Freisinnige, von allen speziellen Fraktionsrücksichten unabhängige, politische Haltung, die dem „B. T.“ es gestattet, zu jeder einzelnen Frage sein objektives Urtheil freimüthig abzugeben. — Zahlreiche Spezial-Telegramme von eigenen Correspondenten an den Haupt-Weltplätzen, durch welche das „B. T.“ mit den neuesten Nachrichten allen anderen Zeitungen stets voran zu stehen im Stande ist. — Ausführliche Kammerberichte des Abgeordneten- und Herrenhauses, sowie des Reichstages, welche, soweit möglich, bereits im Abendblatte veröffentlicht werden. — Vollständige Handelszeitung, sowohl die Börse als den **Produkten- und Waarenhandel** umfassend, nebst einem sehr **ausführlichen Kurszettel** der Berliner Börse. **Wollberichte**, Konturs Nachrichten etc. Ziehungslisten der Preussischen und Sächsischen Lotterie, sowie Auslosungen der wichtigsten **Loos-papiere** sofort nach erfolgter Ziehung. **Patent-Vertheilungen.** — Graphische Wetterkarte nach telegraphischen Mittheilungen der Deutschen Seewarte vom selben Tage, erscheint bereits in der **Abend-Ausgabe.** — Militärische und Sport-Nachrichten. — Personal-Veränderungen der **Civil- und Militär-Beamten.** — **Ordens-Verleihungen.** — Reichhaltige und wohlgeordnete Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen, interessante **Gerihtsverhandlungen**, die auch das Bedürfnis nach einer **unterhaltenden** und über die Tagesereignisse orientirenden Lektüre täglich befriedigen. — Theater, Kunst, Litteratur und Wissenschaft finden im täglichen Feuilleton des „Berliner Tageblatt“ sorgfältige Behandlung in geistvoll geschriebenen Feuilletons hervorragender Schriftsteller; auch erscheinen darin die **Romane und Novellen unserer ersten Autoren**, so veröffentlicht das „Berliner Tageblatt“ im III. Quartal einen neuen, interessanten und höchst spannenden Roman von **Konrad Telmann: „Das Spiel ist aus“** Allen **neuzutretenden Abonnenten** wird gegen Einzahlung der Postquittung der bis zum 1. Juli veröffentlichte **größere Theil** der mit **so überaus großem Beifall aufgenommenen Erzählung** von **Carl Emil Franzos: „Der Präsident.“** gratis und franco nachgeliefert. Man abonniert zu dem enorm billigen Abonnementspreise von nur 5 M. 25 Pf. für das Vierteljahr bei allen Reichspostanstalten für alle vier Blätter zusammen. **Schnelle Anmeldung** geboten, damit die Zusendung des Blattes vom 1. Juli 1883 ab pünktlich erfolge.

### Gedenktage.

21. Juni 1818 Herzog Ernst II. v. Sachsen-Coburg-Gotha geb. 1820 Prinz Alexander geb. 1852 Friedrich Fröbel †. 1866 Kriegserklärung Preußens an Oesterreich. 1872 Rob. Prutz †. Sommers-Anfang.

### Börsenberichte.

**Berlin, den 19. Juni.** Weizen per 1000 Kilo loco fest. Termine schließen niedrig. Get. 2000 Ctr. loco 140—215 M. nach Qual., gelbe Pflanzungsqualität 188,25 M. pr. diesen Monat —, per Juni-Juli —, pr. Juli-August 189—188,25 pr. bez., per August-Sept. — pr. September-Oktober 195,75—194 bez., pr. Oktober-November 197,25 bis 196 bez.

Gerste per 1000 Kilo loco fest. Termine niedriger. 180—180 M. nach Qualität. Hafer per 1000 Kilo loco fest. Termine niedriger. Getändigt — Ctr. loco 150—165 M. nach Qual., Pflanzungsqualität 133,5 M., pommerischer 150—152 bz., guter do. 143—148 bz., mittel do. 138—142 bez., per diesen Monat u. per Juni-Juli 133,5 M., nom., per Juli-August 135,5—135 bez., per September-Oktober 139—139 bz., per Oktober-November 139,5—139 bez.

Petroleum. Raffinirtes (Standard white) per 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ctr. Termine still. Get. — Ctr. loco — M., pr. diesen Monat 24 bz., per Septbr.-Oktr. 24,1 bz.

Spiritus per 100 Lit. a 100 pCt. = 10.000 Lit. pCt. Termine fest und höher. Getändigt 40000 Lit., loco mit Faß —, per diesen Monat und pr. Juni-Juli 56,8—57 56,9 bez., per Juli-August 57,1—57,5 bz., per August — bez., per August-Sept. 57,5—57,8—57,7 bez., per Septbr. — bez., per Septbr.-Oktober 54,5—54,8—54,7 bez., per Oktober — per Oktober-November 53 bez., per November-Dezember 52,3—52,1 bez.

### Stettin, 19. Juni.

Witterung: Bewölkt. — Temperatur + 16° Reaum. — Barometer 28“ 3“. — Wind: West. Wegen wenig verändert, pr. 1000 Kilo loco inländischer gelber nach Qualität 180—193 M. bz., weißer 180—193 M., geringer und feuchter 162—177 M. bz., pr. Mai — M. bz., pr. Mai-Juni — M. bz., per

Juni 193 M. bz., Juni-Juli 193 M. bez., pr. Juli-August 193—193,5 M. bez., per Sept.-Oktober 196 bis 197—196,5 M. bz., pr. Oktober-November 198 M. bz. und Beif.

Waggen etwas fester, pr. 1000 Kilo loco inländischer nach Qualität 135—141 M. bz., mit Geruch 130—134 M. bez., pr. Juni 143—143,5—143 M. bz., pr. Juni-Juli 143—143,5—143 M. bz., pr. Juli-August 143 bis 144,5—143,5 M. bez., pr. September-Oktober 147 bis 147,5 M. bz., Oktober-Novbr. 147,5 M. bz.

Gerste Kilo, pr. 1000 Kilo loco Futter 124 bis 130 M. bez., bessere 131 bis 140 M. bez., feine Qualität — M. bez.

Hafer unverändert, pr. 1000 Kilo loco nach Qual. 123—130 M. bez.

Spiritus unverändert, pro 10000 Liter % loco ohne Faß 56,9 M. bz., mit Faß — M. bz., pr. Juni 56,7 M. Br., pr. Juni-Juli 56,7 M. Br., pr. Juli-August 57 bis 56,9 M. Br. u. Cb., pr. Aug.-September 57,2 bis 57,3 M. Br. u. Cb., pr. Sept.-Oktober 54,5 M. Br. u. Cb., pr. Oktober-November — M. Br.

Petroleum loco 7,75 M. tr. bz., alte Uf. — M. tr. bezahlt.

Waggen per 1000 Kilo loco schwerfälliger Verkauf. Termine weicher. Getändigt — Ctr. loco 138—149 M. nach Qual., Pflanzungsqualität 147,5 bez., inländ. guter 145—146, feiner 148 ab Vahn und Rahn bez., per diesen Monat und per Juni-Juli 148—146,75 bez., per Juli-August 148,25—146,75 bez., per August-Sept. — per Septbr.-Oktr. 151—149,25—149,5 bez., per Oktober-November 152—150,25—150,5 bez.

### Danziger Börse.

An 19. Juni. Weizen loco luftlos, per Tonne von 2000 Pfd. 166 bis 189 M. bz.

Regulirungspreis 126 Pfd. bunt lieferbar 184 M. Auf Lieferung 126 Pfd. bunt pro pr. Juni 184 M. bz., per Juni-Juli 184 M. Br., 183 M. Cb., pr. Juli-August 185 M. Br., 184 1/2 M. Cb., per Sept.-Oktr. 188 M. bz. u. Br.

Waggen loco pr. Tonne von 2000 Pfd. grobkörnig pr. 120 Pfd. M., trans. 124—125 M. feinkörnig pr. 120 Pfd. transit — M.

Regulirungspreis 120 Pfd. lieferbar inländ. 135 M. unterpoln. 125 M., trans. 125 M.

Auf Lieferung per Juni-Juli unterpoln. 126 M. bz., pr. Juli-August unterpoln. 127 M. bz., pr. Sept.-Oktober transit 132 M. bz. u. Br., pr. Oktober-November — bz. Spiritus per 10000 pCt. per Liter loco 67 M. Cb. pr. Juli — M. Cb.

**Berliner Fondsbörse** vom 19. Juni. Dt. Reichsanl. 102,00 B. Bm. Rentenbr. 101,40 B. Consol. Anl. 103,25 B. Preussische do. 101,30 B. do. 1853 101,30 B. Bom. Hypothekenbank Staatsanl. 4% 101,25 B. Attien. 47,00 B. do. 101,25 B. Bom. Hypotheken-Pfandbriefe 5% 120 108,25 B. Staatsanl. 98,50 B. do. 110 106,10 B. Pomerische Pfandbriefe 3 1/2 % 92,75 B. do. 4 % 101,90 B. do. 4 1/2 % 102,75 B. do. 4 1/2 % 102,75 B. do. 4 1/2 % 102,75 B. Bepreussische Ritterschaft 3 1/2 % 92,75 B. do. 4 % 101,80 B. do. 4 % 101,30 B. do. 4 1/2 % 101,80 B. do. 4 1/2 % 101,80 B. do. 4 1/2 % 101,80 B. do. 4 1/2 % 101,80 B. do. 4 1/2 % 101,80 B. do. 4 1/2 % 101,80 B.

### Stolper Wetterbericht.

Juni	Luft-Temperatur				Windrichtung:
	Bormittags 8 Uhr	10 Uhr	Nachmittags 12 Uhr	2 Uhr	
20	+9	+10	+10	+10	N
20	+9	+10	+10	+10	N

Juni	Normal-Barometerstand in mm.			
	Bormittags 8 Uhr	10 Uhr	Nachmittags 12 Uhr	2 Uhr
20	752	751	751	751
20	752	751	751	751

Wetterprognose für die nächsten 24 Stunden: Veränderlich.

**P. J. TONGERS**  
Instrumenten-Handlung  
KÖLN.  
empfiehlt ihr reichhaltiges Lager  
in VIOLINEN CONCERTVIOLINEN  
römischen u. deutschen Mark 30 und höher.  
SAITEN anerkannt vorzügliche Qualität. Gute VIOLINEN vorzügliche mit Ebenholz-Garnitur Mk. 12. Meisler Violinen Mk. 20.



Vollständiges Instrumenten-Verzeichniß gratis u. franco

### Fahnen, Wappen, Transparente, Inschriften, Feuerwerk

sonie alle sonstigen Decorations- und Illuminationsartikel empfiehlt Bonner Fahnenfabrik, Bonn a. Rh.

### Melbourne 1881. 1. Preis. Silberne Medaille. Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glöckchen, Castagnetten, Himmelstimmen, Harfenpiel etc.  
**Spieldosen**  
2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenränder, Schweizerkäse, Photographiealbum, Schreibzeuge, Handtaschen, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Tabakdosen, Arbeitszeuge, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt **J. H. Heller, Bern (Schweiz).** Nur direkter Bezug garantiert echt; illustrirte Preisliste sende franco.

Für die **Bade- und Reise-Zeit** haben wir ein **Wochen-Abonnement** eingerichtet, durch welches es unsern geehrten Abonnenten auch während ihres Aufenthaltes in den Bädern ermöglicht ist, auf einen beliebigen Zeitraum die „**Stolper Post**“ per Kreuzbandsendung zu beziehen. Gegen franco Einsendung des Betrages von 35 Pfg. pro Woche wird die „**Stolper Post**“ täglich franco versandt. Etwaiger Ortswechsel ist mindestens zwei Tage vorher anzuzeigen.

Denjenigen unserer geehrten Abonnenten, welche sich während der Badezeit in **Stolpmünde** aufhalten, überweisen wir die „**Stolper Post**“ an unsere dortige Ausgabestelle, Inhaber Herr Kaufmann **M. Zessin jun.**, zur täglichen gefälligen Abholung gegen Nachzahlung von 15 Pfg. pro Juni, 40 Pfg. pro Juli bis September, 36 Pfg. pro Juli, 36 Pfg. pro Juli und August, 25 Pfg. pro August und 30 Pfg. pro August und September.

**Die Expedition der „Stolper Post“.**

**Dr. S. Jessner, pract. Arzt, Helene Jessner geb. Glitschew. Vermählte.**

**Öffentliche Zustellung.**  
Der Hausbesitzer David Peters zu Stolpmünde vertreten durch den Rechtsanwalt Frihe klagt gegen den Kaufmann Paul Knuth, früher zu Stolpmünde, jetzt unbekannt Aufenthalts wegen rückständiger Miete auf die Zeit vom 1. October 1880 bis 1. October 1882 mit dem Antrage, den Beklagten unter Kostenlast zu verurtheilen, an den Kläger 600 Mark zu zahlen und ladet den Beklagten zum mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die Civilkammer des königlichen Landgerichts zu Stolp auf den 16. Novbr. 1883 Vormittags 10 Uhr mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Lenm,  
Gerichtsschreiber des königlichen Landgerichts.

Der Güterschuppen auf der Haltestelle Rishnig soll in ein Dienstgebäude mit Wartehalle umgebaut werden.

Zeichnungen und Bedingungen sind in meinem Dienstzimmer 10—12 Uhr Vorm. und 3—6 Uhr Nachm. einzusehen.

Preisforderungen sind bis zum 3. Juli ds. Vorm. 11 Uhr portofrei und versiegelt mit entsprechender Aufschrift an mich einzusenden.

Stolp, den 18. Juni 1883.  
Der königl. Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector. **Dansen.**

Stolp, den 19. Juni 1883.  
**Bekanntmachung.**  
Wiederholt vorgekommene Beschädigungen des bei der Gas-Anstalt belegenen Turnplatzes und der darauf befindlichen Turn-Geräthe pp. veranlassen wir uns, hiermit öffentlich vor weiteren Beschädigungen zu warnen, da andernfalls die strenge Bestrafung der betreffenden Personen erfolgen wird.

**Der Magistrat.**

Stolp, den 20. Juni 1883.  
**Bekanntmachung.**  
Zur Verpachtung des diesjährigen Graschnitts von nachstehend verzeichneten städtischen Wiesenparzellen haben wir Termin auf **Montag den 25. d. M. Vormittag**

a. 8 Uhr für die Wallgräben zwischen Neuem- und Holzenthor, sowie für einige sonstige kleine Grassteden,  
b. 8 1/2 Uhr für die Parzellen 13, 14, 19, 21, 22 und 24 bis 31 der Rieselfwiesen im Acker mit No. 13 beginnend,  
c. 9 1/2 Uhr für die Parzellen 13 u. 14 der 1g. Freiheiten im Acker am Strom

**überall an Ort und Stelle anberaunt.**

**Der Magistrat.**

**Colberger Volks-Zeitung.**  
Politische Rundschau.  
Telegramme.  
Tages-Neuigkeiten.  
Handel und Verkehr.  
Börsen-Berichte.  
See- und Schiffsahrts-Nachrichten.  
Landwirtschaft.  
Markt-Berichte.

**Colberger Volks-Zeitung.**

**Reichhaltigste konservative Zeitung Pommerns.**  
Trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens in über 250 Städten und Ortschaften verbreitet.

Die **„Colberger Volks-Zeitung“** mit der wöchentlichen Beilage: Evangelisches Sonntagsblatt hält sich allen wahrhaften Vaterlandsfreunden bestens empfohlen.

Man abonniert bei allen Postanstalten zum Preise von **2 Mark pro Quartal.**

**Colberger Volks-Zeitung.**  
Volkswirtschaft.  
Haus und Familie.  
Gemeinnütziges.  
Lokale und provinzielle Nachrichten.  
Sprechsaal.  
Juridischer Briefkasten.  
Feuilleton.  
Witterungsbericht.

**Colberger Volks-Zeitung.**

Diejenigen, welchen die Pflege von Gräbern auf dem Kirchhofe obliegt, werden aufgefordert, schleunigst die Gräber zu beschneiden, damit nicht die überhängenden Zweige das Gehen in den Steigen hindern.

Stolp, den 19. Juni 1883.  
**Die Kirchhof-Commission.**  
Heder.

**Zwangs-Versteigerung.**  
Am Freitag den 22. und Sonnabend den 23. d. Mts. Vorm. von 9 Uhr ab werde ich hier selbst Markt No. 26 ein vollständiges **Droguen-Geschäft (Kadeneinrichtung) Standgefäße und eine Menge Waaren gegen baare Zahlung öffentlich versteigern.**

Cöslin den 18. Juni 1883.  
**Schröder, Gerichtsvollzieher.**

VIERHUNDERT TAFELN.  
NEUE (13) UMGEBEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.  
**Brockhaus' Conversations-Lexikon.**  
Mit Abbildungen und Karten.  
Preis à Heft 50 Pfg.  
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M. HALBFRANZ 9 1/2 M.  
240 HEFTE ODER 16 BÄNDE.

**F. Mattfeldt Berlin**  
Platz vor dem Neuen Thor 1a  
expedit Passagire  
von **Amerika**  
mit den Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd.**  
Alle Auskunft unentgeltlich.

Selbe Brudenpflanzeng. h. Gasanstalt.  
Eine Flügelwohnung von 5—4 Zimmern preiswerth per 1. October zu vermieten Wollmarktstr. 1.  
Die Belle-Etage in meinem Hause Kl. Ackerstr. No. 9 nebst Pferde-stall, Wagenremise und Gartenbenutzung ist zu vermieten. Näheres Reuthorstr. 261.  
**Wwe. Kurnik.**

**Zur Ernte**  
halto ich von nachstehenden Artikeln grössere Vorräthe zu folgenden Fabrikpreisen:  
**Fertige Raps- und Ernte-Pläne.**  
Jeder Plan hat 12—20 Metallösen.  
Länge in Fuss 15 18 20 22 24 30  
Breite in Fuss 10 10 10 10 15 24  
Preis pro Stück **9 11 13 15 20 48 Mark.**  
**Wasserdichte Mieten- und Schober-Pläne**  
aus stärkstem wasserdichten Segeltuch mit 40 Oesen.  
Länge in Fuss 20 25 30 36 40  
Breite in Fuss 20 25 30 30 30  
Preis pro Stück **100 165 225 270 300 Mark.**  
Der Quadratfuss kostet fertigt genügt 25 Pf., oder Quadratmeter 2 Mark.  
**Leinene Sommer-Pferdedecken**  
6,50 Mark aus wascheitem, karirtem Leinenstoff mit Bruststück und Schnallriemen versehen. Aufstücken von Buchstaben oder Krone 1 Mark mehr.  
**2 Ctr.-Getreide-Drillsäcke** . . . . . à **1,20** Mark  
2 1/2 Ctr. do. do. extra stark und gut . . . . . à **1,50** „  
2 1/2 Ctr.-reinelelene Drillsäcke . . . . . à **1,75** „  
**Wasserdichte Drechkasten-Pläne** . . . . . à **40,—**  
**Wasserdichte Locomobilpläne** . . . . . à **30,—**  
**Dunkelfarbige beste Regen- und Staubrücke** . . . . . à **30,—**  
**Ansordern Gesinde-Bettzeuge, 40 Meter** . . . . . à **20,50**  
**Wollene Pferdedecken** . . . . . No. 1 à **7,50** Mark, No. 2 à **5,50**  
Versandt ohne Nachnahme, wodurch jeder Abnehmer vor der Bezahlung auch die Waare prüfen kann; grössere Aufträge franco.

**Hugo Herrmann, Stettin**  
Leinen-, Säcke- und Plan-Fabrik.

**Abonnements-Einladung**  
auf die **Berliner Gerichts-Zeitung.**  
3. Quartal 1883. 31. Jahrgang.

Man abonniert bei allen Post-Ämtern Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz etc. für 2 Mark 50 Pf. für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs-Expeditionen für 2 Mark 40 Pf. vierteljährlich, für 80 Pf. monatlich einschliesslich des Bringergelohns.

Die Berliner Gerichts-Zeitung, in Berlin wie im ganzen übrigen Deutschland vorzugsweise in den gut situirten Kreisen der Beamten, Gutbesitzer, Kaufleute etc. verbreitet, ist bei ihrer sehr grossen Auflage für Insetate, deren Preis mit 35 Pf. die Aepaltene Zeile sehr niedrig gestellt ist, von ganz bedeutender Wirksamkeit.

**Wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen!** Wer sich vor solchen Schäden an Ehre und Vermögen bewahren will, abonniere auf die „**Berliner Gerichts-Zeitung**“, die, von den hervorragendsten Berliner Juristen redigirt, bei ihrem niedrigen Abonnementspreis, bei ihrem reichhaltigen belehrenden und unterhaltenden Inhalte in keinem deutschen Haushalte fehlen sollte. Die neuen **Reichs- und Landes-gesetze** werden stets eingehender Erörterung unterzogen, wie dies mit dem **Wucher-gesetz, dem Feld- und Forstpolizeiordnung, dem Reichssteuer-gesetz** etc. etc. geschehen ist. Binnen kurzem, sofort nach Publikation der neuen **Substitutions-Ordnung** (Gesetz, betreffend die Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Eigenthum) wird dieses wichtige Gesetz erläutert werden. Alle beachtenswerthen Entscheidungen des **Reichsgerichts** und des **Oberverwaltungsgerichts** werden mitgetheilt und erklärt, die interessantensten Prozesse des In- und Auslandes gebracht. Diese Ausführlichkeit von jedermann unentbehrlicher, sehr leicht fasslich dargestellten **Belehrung** in Verbindung mit dem reichhaltigen, allen Abonnenten in schwierigen Rechtsfragen **kostenfreien Rath** ertheilenden **Briefkasten**, das anerkannt **höchst gediegene Feuilleton**, welches stets die neuesten, besten **Romane** sowie **belehrende und humoristische Artikel** unserer ersten Schriftsteller enthält, führen der Berliner Gerichts-Zeitung unausgesetzt eine große Anzahl neuer Abonnenten zu, so dass sich dieselbe mit **vollstem Rechte** zu den **gesehensten, verbreitetsten Blättern Deutschlands** rechnen darf. — Außer dem vorher Angeführten bringt die Zeitung den Lesern eine **Fülle von Unterhaltung** durch eine **umfassende Chronik** der **Berliner Tages-Ereignisse, vermischte Nachrichten** von nah und fern, **unparteiische Kritiken** über **Berliner Kunst- und Theater-Novitäten** etc. etc. Die ganze eigenartige, höchst **pirante politische Rundschau** aus der Feder eines der **beliebtesten Berliner Publizisten** orientirt die Leser über alle wichtigen **politischen Ereignisse**.

Für ein Kurz- und Weißwaaren-Geschäft wird eine tüchtige **Verkäuferin** gesucht. Meldungen unter S. 2 in d. Exp. d. Ztg. erbeten.

Für meine Colonialwaaren-Handlung suche ich pr. 1. Juli cr. oder später **einen Lehrling.**  
**A. Brandenburg.**

**Badener-Klassen-Lotterie.**  
1. Ziehung am 5. Juli 1883.  
2. Ziehung am 9. August 1883.  
3. Ziehung am 11. September 1883.  
4. Ziehung am 9. October 1883.  
5. Ziehung vom 20—27. November 1883.  
**Klassenloose à 2 M. 10 Pf.**  
**Vollloose für alle 5 Klassen gültig à 10 M. 50 Pf. sind zu haben in**  
**F. W. Feige's Buchdruckerei.**

**Liebig Company's Fleisch-Extract**  
aus **FRAY-BENTOS (Süd-Amerika)**  
**Nur ächt** wenn jeder Topf die Unterschrift **J. von Liebig** in blauer Farbe trägt.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben ausserordentlicher Bequemlichkeit, das Mittel zu grosser Ersparnis im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke.

Zu haben in Stolp bei Apotheker **Tornow**, Apotheker **Kirscht**, C. F. **Gysae**, Gebrüder **Ladisch**, **Robert Blasing** Wilh. **Stämmler** Nachfg., A. **Lenme & Co.**, **Ernst Puttkammer**, **Ernst Reinholdt**, **Georg Lönies** Carl **Sievert** Nachfg., **Richard Hassé.**

**Coffee-Import-Haus**  
**Walter Weller, Hamburg**  
versendet ohne alle Nebenspesen, versichert u. franco incl. Emballage, also frei Wohnort, gegen Nachnahme zu niedrigen Engros-Preisen in Postfässchen à 9 1/2 Pfd. netto

9 1/2 Pfd. Rio, gut, rein, kräftig	M. 7,45.
9 1/2 „ Santos, sehr gut, rein	„ 7,90.
9 1/2 „ Campinas, fein, kräftig	„ 8,22.
9 1/2 „ grün Java, hochfein	„ 8,85.
9 1/2 „ Guatemala, fein, edel	„ 9,20.
9 1/2 „ gelber Java Menado ff.	„ 10,90.
9 1/2 „ Gold-Java Menado ff.	„ 11,40.
9 1/2 „ Preanger Java ff.	„ 11,90.

**Wichtig für Schnupfer.**  
Polnischen **Resing**,  
à Pfund 50 Pf. und **Russischen Schnupftabak**,  
à Pfund 60 Pf.,  
von vorzügl. Qualität empfiehlt die **Schnupftabak-Fabrik** von **Moritz Kallmann**,  
Schmiedestr. 70.  
Wiederverkäufern bei Entnahme von 1/8, 1/4, 1/2 und 1/3 Ctr. entsprechend billigere Preise.

**T**a peten neueste Muster, unglaublich wunderbar billig; Musterarten versehen wir auf Wunsch franco und umsonst, aber nicht an Tapezierer, nicht an Tapetenhändler, nicht an Wiederverkäufer, sondern nur an **Privatleute**, da es uns absolut nicht möglich, auf diese unglücklich billigen Preise und ausgezeichnet schöne Waare noch Rabatt bewilligen zu können.

**Bonner Fahnenfabrik, Bonn a. Rh.**  
Die Parterre-Wohnung m. Hauseß Präsidentenstr. 5, best. aus 6 Zimmern nebst Zubehör u. Garten ist zum October d. J. zu vermieten.  
**Stolp. A. Arnold, Photograph.**

**Wasserstand der Stolpe**  
an der Präsidentenbrücke:  
20. Juni. Wasserstand Meter 0,88  
In Stolpmünde:  
19. Juni. Wasserstand im Hafen 4,2 Meter.  
Wasserstand im Seegatt 4,5 Meter  
bei mittlerem Wasserstande.

**Täglicher Kalender 1883.**

Summ hat 30 Tage.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntag
	3	4	5	6	7	1	2
	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30

**Stolper Marktpreise**  
vom 16. Juni 1883

	100 Rl.	100 Rl.	100 Rl.
Weizen, gut	100 Rl.	19 80	19 60
„ mittel		19 60	19 40
„ gering		19 40	19 20
Roggen, gut		13 40	13 20
„ mittel		13 20	13 —
„ gering		13 —	12 80
Gerste, gut		13 40	13 20
„ mittel		13 20	13 —
„ gering		13 —	12 80
Hafcr, gut		14 40	14 20
„ mittel		14 20	14 —
„ gering		14 —	13 80
Erbsen, gelbe z. Kochen		17 —	16 50
Speisebohnen, weiße		60 —	60 —
Linfen		60 —	60 15
Kartoffeln		4 20	4 —
Richtstroh		3 20	2 70
Krummstroh		—	—
Heu		4 40	4 —
Rindfleisch d. Reule, 1 Kl.		1 —	— 90
„ Bauchfleisch		— 80	— 70
Schweinefleisch		1 10	1 —
Kalb-fleisch		— 60	— 50
Hammelfleisch		— 90	— 80
Speck, geräuch.		1 80	1 60
Eibutter		1 80	1 60
Fier	60 Stück	2 10	2 —

**Gold- und Papiergeld**  
vom 19. Juni.  
Ducaten p. St. . . . . 9,75 bz. B.  
Sovereignes . . . . . 20,45 B.  
20-Frcs. Stücke . . . . . 16,24 G.  
Franz. Banln. . . . . 81,05 bz.  
Oester. Banln. . . . . 171,25 bz.  
Russ. Note 100 R. . . . . 200,75 bz.

**Zinsfuß der Reichsbank.**  
Wechsel 4%, für Lombard 5%.

Wir empfehlen unsere **Buchdruckerei** zur **saubersten Ausführung aller Drucksachen** zu **billigsten Preisen**, die sich nach der von den Herren Bestellern gewünschten Einrichtung und Ausstattung der Drucksachen und der beanspruchten Qualität des Papiers bestimmen.

Zahlreiche Muster liegen in unserm Comptoir zur gef. Ansicht aus.

**F. W. Feige's Buchdruckerei.**